

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher

Die Entomologische-Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Einige neue Lepidopterenformen. — *Hemerophila japygiaria* Costa und ihre Stände. — Zu unserer Abrechnung! — Druckfehler-Berichtigung. — Inserate.

Einige neue Lepidopterenformen.

Beschrieben von *Fritz Wagner*, Wien.

Argynnis pales Schiff. ab. *deflavata* nov. ab. (et var.?).

Obwohl hier aller Wahrscheinlichkeit nach eine ziemlich gut ausgeprägte Lokalform vorliegen dürfte, will ich doch nur jene Stücke von der Stammform trennen, die sich durch das Fehlen eines Merkmales auszeichnen, das alle übrigen *pales*-Formen in ausgeprägtestem Masse besitzen, d. i. das Fehlen der gelben Aufhellungen auf der Unterseite der Hinterflügel. Ich benenne diese auffallende Form ab. *deflavata* und lasse die Beschreibung derselben hier folgen.

Von viel feurigerem Colorit (mit einem Stich ins Rote) als Stücke anderer Provenienz — manche Exemplare fast an die zentralasiatische v. *generator* erinnernd —, die schwarzen Zeichnungen jedoch kräftig entwickelt; Unterseite der Hinterflügel viel tiefer gefärbt, gesättigt rotbraun. Bei den meisten der ♂♂ (8 von 12) fehlen auf der Unterseite die gelben Aufhellungen im Apex der Vorderflügel und auf den Hinterflügeln vollständig oder sind nur noch in Resten vorhanden, welches Merkmal diese Form ganz auffällig von anderen *pales*-Formen trennt. Namentlich das Fehlen des grossen gelben Fleckens in der Mitte des Saumes der Hinterflügel kennzeichnet diese ab. *deflavata* ganz besonders. Auffallenderweise ist bei den zugehörigen ♀♀ das Gelb der Unterseite wieder sehr reichlich vertreten, die Allgemeinfärbung ist aber auch hier eine viel gesättigtere, leuchtendere.

Dachsteingebiet (Ochsenwiesalm, Kogelgasse) Juli 8 ♂♂ 3 ♀♀.

Lycaena icarus Rott. var. *sardoa* nov. var.

♂. Oberseits etwas tiefer blau, sonst kaum von anderen Stücken verschieden. Die Unterseite aller Flügel aber, die sonst selbst bei Stücken der zweiten Generation und solchen südlicher Provenienz (Dalmatien, Korfu) grau bleibt mit grünlicher Wurzelbestäubung der Hinterflügel, ist hier bräunlich bis braun, die Randmonde lebhaft rotgelb, Augenflecke scharf weiss umrandet; die grünliche Bestäubung an der Wurzel der Hinterflügel fehlt gänzlich.

♀. Oben ohne blaue Bestäubung, Randmonde gross und kräftig, Fransen in ihrer ganzen Ausdehnung braun; die Unterseite aller Flügel dunkler braun,

ebenfalls ohne die grünliche Beschuppung an der Wurzel der Hinterflügel, die Umrandung der Augenflecke und die sonstigen weissen Zeichnungselemente viel reiner — kreideweiss.

Sardinien, Laconi, Mai, 4 ♂♂ 2 ♀♀.

Wie viele andere Lokalformen bald seltener bald häufiger als Aberrationen unter der Stammform auftreten können, scheint auch var. *sardoa* als sehr seltene individuelle Abänderung anderwärts vorzukommen, wie ein ♀ vom Gaisberg bei Krems in N.-Oest. (leg. Preissecker 14. Juni 1908) beweist, das mit sardinischen ♀♀ vollständig übereinstimmt.

Lycaena meleager Esp. var. *dalmatina* nov. var.

Oberseite mit breiterem schwarzem Saum, der bei einem Stück durch verringerte blaue Beschuppung wurzelwärts bis an den Querast reicht. Vor dem Saum der Hinterflügel eine dunkle durch Einmischung schwarzer Schuppen entstandene schwache Schattenbinde. Unterseite aller Flügel auch bei dieser Form nicht grau wie bei Stücken aus nördlicheren Gebieten (Wien, Wachau N.-Oest.), sondern bräunlich, ohne die grünliche Beschuppung der Hinterflügelwurzel.

Wengleich mir zur Beschreibung nur 2 ♂♂ vorliegen, glaube ich doch mit Sicherheit eine recht gut differenzierte Lokalform — und nicht etwa individuelle Abänderungen — annehmen zu dürfen, da mir ein Uebergangsstück hiezu aus der südlichen Herzegowina (Jablanica), die manche Lepidopteren mit Dalmatien gemeinsam hat, vorliegt, wogegen z. B. Stücke aus Südfrankreich von Wiener Stücken nicht verschieden sind.

Dalmatien, Umgebung Zaras, 2 ♂♂.

Lycaena bellargus Rott. ab. *rufomarginata* nov. ab. (et var.?).

Schon seit einer langen Reihe von Jahren erhielt ich aus Dalmatien *bellargus* ♀♀, die durch die auffallend grossen, lebhaft rotbraunen Randmonde auf der Oberseite aller Flügel sehr von gewöhnlichen *bellargus* ♀♀ verschieden sind, doch habe ich es bisher immer wieder unterlassen, dieser schönen weiblichen Form einen Namen zu geben. Da in neuerer Zeit die Namentgebungswut aber ins Ungeheuerliche wächst und ich sicher bin, dass diese Form heute oder morgen von irgend jemand doch beschrieben wird, sehe ich keinen Grund dafür, dies nicht selbst zu besorgen und gebe nachstehend die Charakterisierung derselben.

Oberseits meist ohne jede blaue Beschuppung, mit viel grösseren, lebhaft rotbraunen Randmonden, die auch auf den Vorderflügeln sehr

deutlich — oft in zusammenhängender Binde — ausgeprägt sind. Unterseits heller als Stücke aus Wien, Budapest etc. (sehr an *coridon* erinnernd), die roten Randmonde gleichfalls sehr gross und feuerig auf allen Flügeln.

Ich erhielt diese hübsche Form, wie schon eingangs bemerkt, seit Jahren mehrfach aus Dalmatien (Umgeb. Zaras); neuestens wurde mir auch ein Stück aus dem südlichen Tirol (Torbole am Gardasee, leg. Dr. Jaitner) bekannt. Die zugehörigen ♂♂ sind von sehr leuchtendem Blau, meist mit sehr deutlichen schwarzen Punkten vor dem Saum der Hinterflügel.

Cloantha hyperici F. var. dilutior nov. var.

Schon vor Jahren erhielt ich wiederholt Stücke dieser Art aus Dalmatien und fand sie später selbst in Krain und Istrien, die durch ihre helle Färbung von Stücken nördlicherer Gebiete (Umgebung Wiens, Dresden) ziemlich auffallend verschieden sind. Namentlich die dunklen Flecke unter dem schwarzen Wurzelstrahl und am Innenwinkel der Vorderflügel, sowie auch die rötliche Aufhellung saumwärts der Nierenmakel sind viel heller; überhaupt ist die Gesamtfärbung eine viel lichtere, etwas ins Rötliche spielende, auch die Hinterflügel sind heller. Am besten wird diese südliche Form durch die kurze Diagnose »multo dilutior« charakterisiert.

Dalmatien (Umgebung Zaras), südl. Krain (Wip-pach), Istrien (Görz), 3 ♂♂ 1 ♀.

Wenn ich nicht irre, wurde diese var. *dilutior* auch von anderen Wiener Lepidopterologen in eben denselben Gebieten aufgefunden.

Leucania comma L. var. engadinensis nov. var.

Während Stücke aus der Ebene viel heller gefärbt sind, rötlichen Saum der Vorderflügel und lichte Hinterflügel — die nur im Saumfelde dunkler sind — besitzen, erhielt ich durch Herrn A. Oertel-Hamburg Stücke aus dem Engadin, die sich durch ihre auffallende Verdunkelung sehr auszeichnen. Thorax und Vorderflügel sind dunkler graubraun, ohne Spur rötlicher Färbung, namentlich aber die Hinterflügel in ihrer ganzen Ausdehnung und der Hinterleib sind schwärzlichbraun, ebenso die ganze Unterseite; letztere noch um eine Schattierung dunkler gefärbt als die Oberseite. Ich benenne diese auffallende alpine *comma*-Form, die eine Analogie vielleicht in *scirpi-montium* oder *andereggi-cinis* besitzt, nach ihrem bis jetzt bekannt gewordenen Vorkommen var. *engadinensis*.

Engadin, Pontresina Juli, 2 ♂♂.

Taeniocampa stabilis View. var. dalmatica nov. var.

Gleichfalls aus Dalmatien erhielt ich Exemplare von *Taenioec. stabilis*, die, wenn auch nur durch die Färbung, so doch so auffallend von der Stammform verschieden sind, dass sie wohl die Annahme einer südlichen Lokalform und eine Namensgebung berechtigt erscheinen lassen. Die mir vorliegenden Stücke haben einen rötlichen warmen Ton — etwa wie *Agrotis castanea* —, während die Färbung der Stammform stets ein mehr minder helles Graubraun oder bräunliches Grau ist; die Hinterflügel sind viel dunkler — schwärzlich — wovon die gleichfalls rötlichen Fransen stark abstechen. Bei der Stammform ist der Kontrast zwischen Hinterflügel-Flächen und Fransen bei weitem nicht so auffallend. Die Flügelzeichnung scheint wohl ebenso dem Wechsel unterworfen als bei typischen *stabilis*, ein die Form aber weiter charakterisierendes Merkmal lässt sich hier nicht finden.

Dalmatien (Umgeb. Zaras), 2 ♂♂.

Da weder die Beschreibung der ab. *rufa* Tutt noch jene der ab. *rufanullata* Haw. ganz auf meine Stücke passt, Tutt offenbar auch nur eine Färbungsabart — die überall unter der Stammform auftreten kann — beschreibt, die *rufanullata* Haw. wieder eine britische Insularform zu sein scheint, dürfte hier eine gut spezialisierte mediterrane Form vorliegen, die sich auch durch die sehr dunkeln Hinterflügel auszeichnet und möchte ich daher vorläufig var. *dalmatica* m. von den übrigen Formen getrennt wissen und es einem späteren Monographen der Gattung *Taeniocampa* überlassen, die Synonymie dieser Art zu klären.

Larentia infidaria ab. nigrofasciata nov. ab.

Während bei der Stammform die Mittelbinde — sonst von der Farbe der übrigen Flügelfläche — reichlich mit Gelb vermischt ist, ist sie hier in ihrer ganzen Ausdehnung tief schwarz; die gelbliche Bestäubung ist überhaupt nur noch vor der Spitze der Vorderflügel in Spuren vorhanden. Das Wurzelfeldchen der Vorderflügel gleichfalls dunkler als bei *infidaria*.

Kärnten, Pörschach a. See, Juli, ♂.

Sicherlich eine äusserst seltene Aberration, aber ebenso namensberechtigt wie z. B. *caesiata-annosata*.

Numeria pulveraria var. saturaria B.-H. i. l.

Unter diesem Namen verschickt Herr Bang-Haas (in Fa. Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas) seit Jahren die Stücke Wiener Provenienz. Da eine Charakterisierung dieser Form bisher nirgends gegeben wurde, sei es mir gestattet, dies hier zu tun.

Die bei der Stammform ledergelbe Grundfarbe ist bei den Wiener Stücken ein „Veilgrau“ mit in Form von Querstrichelchen eingestreuten dunkleren Schuppen, welche unter der Lupe violett oder purpurbraun erscheinen. Die Mittelbinde — viel dunkler (veilbraun) — hebt sich von der Flügelfläche scharf ab und ist bei einigen mir vorliegenden ♂♂ in der Mitte etwas aufgehellt. Hinterflügel mit mehr oder minder deutlicher Querbinde; Fransen gewöhnlich von der Färbung der Flügel, nur bei wenigen Stücken purpurn gefärbt.

Auffallend ist die Unterseite aller Flügel, die — trotz der dunkeln Färbung der Oberseite — fast ebenso hell (leder gelb) ist wie bei Stücken der Stammform; nur die violette oder purpurne Sprengelung ist dichter, wodurch eine etwas gesättigtere Färbung erzielt wird.

Ob var. *saturaria* vielleicht mit ab. *passetii* Tb.-Mieg. (*violacea grisea*) zusammenfällt, entzieht sich meiner Beurteilung; jedenfalls segelt sie seit Jahren unter obiger Flagge. Keinesfalls aber ist sie mit *gadmensis* Rätzer identisch, die der Autor in der Färbung mit *Emat. atomaria* vergleicht.

Umgeb. Wiens (Donau-Auen) nicht selten, ♂♂, ♀♀.

Nychiodes lividaria var. dalmatina nov. var.

Seit etwa 3 Jahren schon hege ich die Absicht, die Formen dieser sehr variablen Art einer Revision zu unterziehen und monographisch zu bearbeiten, wobei mich viele Herren (Amtsgerichtsrat Püngeler, Graf Turati u. a.) durch Einsendung reichlichen Materials aus verschiedenen Lokalitäten in liebenswürdigster Weise unterstützten.

Leider liessen mich Berufspflichten und anderes bisher nicht an die Ausführung meines Vorhabens schreiten und so will ich mich denn im Nachstehenden wenigstens mit einer Form beschäftigen, die recht auffallend von Stücken anderer Gebiete verschieden ist. So viele Formen *lividaria* auch produziert, immer bleibt

sie in bestimmt abgegrenzten Gebieten eigentlich doch recht konstant; so hat z. B. Sizilien in var. bellieraria Rag. eine gut charakterisierte, sehr konstant bleibende Lokalform, desgleichen Kleinasien mit Syrien eine andere usw. Die Form, die ich hier besprechen will, ist die dalmatinische; sie unterscheidet sich von Stücken der Stammform, als welche ich die Tiroler Form auffasse, in ganz prägnanter, sich immer gleich bleibender Weise.

Die Allgemeinfärbung ist eintöniger, dunkel schiefergrau, die braunen und weisslichen Aufhellungen sind schwächer oder fehlen gänzlich. Die äussere Querlinie der Vorderflügel springt in der Nähe der Mittelrippe in einem scharfen Zahn vor und mündet ziemlich genau in die Mitte des Innenrandes; bei Tiroler Stücken ist sie viel sanfter geschwungen und mündet ungefähr im äusseren Drittel (jedenfalls weiter gegen den Saum gerückt) des Innenrandes. Ebenso verhält es sich mit der Querlinie der Hinterflügel; auch diese bildet bei Dalmatiner Stücken einen scharfen Zahn, während sie bei Exemplaren aus Tirol ganz sanft geschwungen ist, ja mitunter fast gerade verläuft. Der Mittelmond der Hinterflügel fehlt den Dalmatiner Stücken.

Auffallend verschieden ist auch die Unterseite. Die Mittelmonde, bei Tiroler Exemplaren gut entwickelt, fehlen auf allen Flügeln gänzlich oder sind nur äusserst schwach angedeutet; die Färbung ist heller, nur im Saumfeld tritt eine breite bräunliche Binde auf, während die Unterseite bei Tiroler Stücken ziemlich gleichmässig (eintönig rötlichgrau) gefärbt ist.

Ich nehme keinen Anstand, diese sehr gut gekennzeichnete Form zu benennen und betone, dass dieselbe mit keiner der schon beschriebenen lividaria-Formen zu identifizieren ist, was zu konstatieren ich auf Grund mir sehr reichlich vorliegenden Materials Gelegenheit fand.

Dalmatien, Umgeb. Zaras, ♂♂, ♀♀.

Ich hoffe, in Bälde a. O. mich mit sämtlichen lividaria-Formen eingehender zu beschäftigen und diese dann auch im Bilde vorführen zu können.

Die Typen zu allen vorstehend beschriebenen neuen Formen befinden sich in meiner Sammlung, Cotypen von einigen derselben auch in der Sammlung des k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien.

Herrn Professor Dr. Hans Rebel, der mich, wie immer, auch diesmal durch seinen wertvollen Rat, Ueberlassung der einschlägigen Literatur und Einsichtnahme zu Vergleichszwecken in die reichhaltige Sammlung des k. Hofmuseums in liebenswürdigster Weise unterstützte, sage ich auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank.

Hemerophila japygiaria Costa und ihre Stände.

Von F. Dannehl, Rudolstadt i. Thür.

Ueber die schöne, anscheinend in ganz Südeuropa, soweit die Olive gedeiht, heimische Geometride ist bereits etliche Literatur vorhanden, ohne dass indessen bisher über die Lebensweise und die früheren Stände etwas bekannt war. Das 1851 zuerst von Costa in der »Fauna del regno di Napoli« erwähnte Tier wurde 1866 von Rambur als zur Fauna Andalusiens gehörend genannt, und zwar als rhizolitharia, nachdem Staudinger es 1859 factaria getauft hatte (Stettiner Entom. Ztg. 1859). Als ab. barcinonaria hat Bellier

1862 in den »Annales de la Société Entom. de France« eine verdunkelte Form beschrieben, die nach Staudinger-Rebels Katalog in Catalonien, Sizilien und Nordwest-Afrika fliegt. Im 3. Heft seiner Fauna der römischen Campagna gibt Calberla verschiedene kurze Daten und Aufzeichnungen über den Spanner (Iris 1890); die Stände sind bisher unbekannt.

Die Falter erscheinen in zwei Generationen, und zwar von Ende April (22. April 1908) bis in den August (2. August 1907) und dann wieder von Mitte August (nach Calberla) an bis Ende Oktober. Für diese zweite Generation reichten meine Daten, da ich so spät im Jahre nicht mehr in Italien sammelte, nicht aus; ich fing indessen 1907 und 1908 die ersten Exemplare erst am 1. bzw. 6. September. Wahrscheinlich ist die Flugzeit beider Generationen so weit ausgedehnt, dass die ersten Exemplare der zweiten noch mit solchen der ersten zusammenfallen. Ueberall, wo der Oelbaum kultiviert wird, scheint in Zentral- und Süd-Italien der Falter nicht selten zu sein. Am Tage meist im Buschwerk, am liebsten im Fussausschlag der Olive verborgen, beginnt er ziemlich spät, etwa zwei Stunden nach Eintritt der Dunkelheit zu fliegen, kommt ans Licht und hie und da auch an den Köder, wie auch Hemerophila abruptaria Thnb. und serraria Costa.

Wie Calberla feststellte, variieren die Falter stark in der Grundfarbe, »von hellgelblichbraun bis dunkelgrau-braun«; indessen lässt sich das nicht nur von den ♂♂, sondern auch von den ♀♀ behaupten, die Calberla allerdings in der Frühjahrs-generation nicht erbeutete. Unter meinen Exemplaren fanden sich, und zwar in beiden Generationen, die verschiedenartigsten Nuancen, ohne dass ich eine Form als für die eine oder andere Generation besonders typisch hätte feststellen können, wenn auch hell ledergelbe Stücke im Herbst häufiger zu sein scheinen. Jedenfalls treten verdunkelte und stark bestäubte, beinahe einfarbig grau- bis rotbraun gefärbte Exemplare in beiden Generationen auf, die der ab. barcinonaria zugehören dürften. Besonders auffallend ist der Grössenunterschied zwischen ♂ und ♀. Während die ♂♂ ziemlich konstant sich in der Spannweite von 27—28 mm bewegen, konnte ich im weiblichen Geschlecht Tiere von 34 und 35,5 mm messen. Sie sind durchweg einfarbiger, meist mehr in Grau abgetönt, nicht selten etwa an kleine Exemplare von Nychiodes lividaria Hb. erinnernd. — Ausser den von Calberla angegebenen Flugplätzen (Campagna romana, Toscana, Neapel, Lecce) erwähne ich noch: Albaner- und Sabiner-Gebirge, Ostabhänge der Abruzzen bis ca. 500 m Höhe, Salerno, Capri.

Das Ei ist oval geformt, ziemlich langgestreckt und fein gereifelt. Die Reifungen werden durch kleine Einsenkungen regelmässig eingeteilt. Ablage geschieht an der Unterseite junger Blätter der Olive, und zwar fand ich mehrmals die Eier zu je 3, einmal zu 2 und dicht am Blattrande in schräger Lage angeheftet. Während die Färbung des Eies unmittelbar nach der Ablage bei der Frühjahrs-generation hellgraugrün bis bläulichgrün ist, erscheinen sie bei der Herbst-generation zuerst in gelber bis gelbgrüner Tönung; nach einem bis zwei Tagen verwandelt sich dieser Ton in sattes Violett mit grünlichem Schimmer. Die am 12. und 13. Juli abgelegten Eier ergaben am 18. und 19. Juli, ein Gelege vom 8. September aber erst nach über zwei Wochen, am 25., die Räumchen, deren erstes Kleid schlicht hellgrau- bis graugrün gefärbt und mit einer scharf begrenzten, gleichmässig breiten, etwa bräunlich-purpurroten Rückenlinie geschmückt ist. Der Kopf ist unverhältnismässig gross, flach vierkantig, orange-graugelb; der Bauch wenig heller als die Grundfärbung.